



Glaube im Alltag

Stimmen au

„Gott zum Gruße!“ Mit diesem Wort pflegte ein guter Bekannter – viele von uns haben ihn gekannt und geschätzt – andere zu begrüßen. Nicht nur auf dem Kirchplatz, nicht nur sonntags nach dem Hochamt, nicht nur bei freudigen Anlässen – immer begegnete er seinen Mitmenschen mit diesem überzeugten und überzeugenden „Gott zum Gruße!“ Dazu kam ein freundliches Zunicken, ein Winken oder ein herzlicher Händedruck. Mit diesem Wort übermittelte er Mitfreude oder Mittrauer, in jedem Fall: Mitgefühl. Es gelang ihm mit diesem Gruß, der auch ein Zuspruch war, andere ein wenig zu öffnen, zu motivieren, zu ermutigen oder aufzurichten – und zum Nachdenken zu bringen. Mitten im Leben – im Alltag – war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, auf Gott zu verweisen ... (F. K.)

Eines Tages erleben zwei kleine Jungen – zwei und drei Jahre alt, dass eine Nachbarin im Rettungswagen mit Blaulicht und Martinshorn weggefahren wird. Die Mutter erklärt, die Frau sei sehr krank, im Krankenhaus könne man ihr wohl besser helfen. Spontan betet die Mutter mit ihren Kindern: „Lieber Gott, hilf du unserer Nachbarin, dass sie schnell wieder gesund wird.“ – Große Freude, als die Frau bald wieder gesund nach Hause kommt.

Immer, wenn jetzt ein Rettungswagen vorüberfährt oder das Martinshorn ertönt, erklärt die Mutter, dass wieder ein Mensch in Not ist, und regt an: „Was können wir Gott jetzt sagen?“ Das kleine Gebet wird erweitert: „Gott, steh dem Kranken bei und segne die Helfer, damit alles wieder gut wird!“